

Gottesdienst

Lakeside Ville, Shanghai

4. Juli 2010

1. Korinther

Der eine und einigende Grund: die Botschaft vom Kreuz

18 Die Botschaft, dass für alle Menschen am Kreuz die Rettung vollbracht ist, muss denen, die verloren gehen, als barer Unsinn erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren darin Gottes Kraft. 19 Gott hat doch gesagt: »Ich will die Weisheit der Weisen zunichte machen und die Klugheit der Klugen verwerfen.«

20 Wo bleiben da die Weisen? Wo die Kenner der Heiligen Schriften? Wo die gewandten Diskussionsredner dieser Welt? Was für diese Welt als größter Tiefsinn gilt, das hat Gott als reinen Unsinn erwiesen. 21 Denn obwohl die Weisheit Gottes sich in der ganzen Schöpfung zeigt, haben die Menschen mit ihrer Weisheit Gott nicht erkannt. Darum beschloss er, durch die Botschaft vom Kreuzestod, die der menschlichen Weisheit als Torheit erscheint, alle zu retten, die diese Botschaft annehmen.

22 Die Juden fordern von Gott sichtbare Machterweise; die Griechen suchen in allen Dingen einen Sinn, den die Vernunft begreift. 23 Wir aber verkünden den gekreuzigten Christus als den von Gott versprochenen Retter. Für Juden ist das eine Gotteslästerung, für die anderen barer Unsinn. 24 Aber alle, die von Gott berufen sind, Juden wie Griechen, erfahren in dem gekreuzigten Christus Gottes Kraft und erkennen in ihm Gottes Weisheit.

25 Gott erscheint töricht – und ist doch weiser als Menschenweisheit. Gott erscheint schwach – und ist doch stärker als Menschenkraft.

Liebe Gemeinde,

„Die Juden fordern von Gott sichtbare Machterweise; die Griechen suchen in allen Dingen einen Sinn, den die Vernunft begreift“.

Sie kennen das. Beweise, Zahlen, vernünftige Unterlagen, verlässliche, belastbare Daten – das wollen sie haben, unsere Da Loabans, unsere Chefs. Und wir liefern und liefern nach und belegen auch noch das kleinste Fragezeichen mit Zahlenkolonnen. Bis alles in feuchten Tüchern ist und dann - wird das ganze doch ein Flop.

Aber keiner ist es gewesen, keiner trägt Verantwortung, es war doch alles belegt, alles vernünftig durchdacht, und warum das nun schiefgelaufen ist, versteht eh keiner....

Alle, die mit Personal zu tun haben, die HRler, die kennen das: Menschen kann man Nummern geben, man kann sie kategorisieren, auf bestimmte Leistungs- und Karrierepfade stoßen – und dann? Wenn man glaubt, doch alles gut gemacht zu haben, sagt der Kandidat: Nein danke, diesen Job tu ich mir nicht an, meine Familie geht vor.

Menschen sind so verdammt – sorry – unberechenbar.

Im Guten wie im Bösen. Da tun Leute, von denen man es nie erwartet hat, Dinge, da fällt man vom Glauben ab. Das ist natürlich mein Stichwort: Glauben.

Überall, wo wir es mit Menschen und der Natur zu tun haben, haben wir es eben auch mit Glauben zu tun.

Wir können uns den Fragestellungen annähern, können recherchieren, versuchen zu belegen – eine letzte Sicherheit gibt es nicht.

Nicht beim Ölbohren im Golf von Mexiko, beim Atomkraftwerk, beim Autofahren...

Das alles schief geht, was schief gehen kann, beweisen uns immer wieder die Katastrophen.

Und so ist es auch unter Menschen.

Da passieren Dinge, auch in meiner Firma, die kann man nicht glauben. Und doch, Menschen, denen wir vertraut haben, haben Sachen gemacht – wie gesagt, da fällt man vom Glauben ab.

Auch in Beziehungen: jahrelang habe ich ihm blind vertraut. Alles habe ich geglaubt, die Geschäftsessen, die Reisen, die späten Sitzungen – und dann kommt raus, er war die ganze Zeit mit einer Frau zusammen!

Nebenbei gesagt:

Das gibt's auch umgekehrt.

Und was ist nun mit der Verantwortung für die Kinder, die Ehe, für das eigene und angetane Seelenheil?

Kann man die Wunden heilen? Kitten, was aufgerissen ist, das Misstrauen lindern?

Schwer, sehr schwer. Alles, was der Delinquent in Zukunft tut, steht unter Kuratel, unter schwerem Verdacht.

Nur wenn beide sich den Tatsachen stellen, warum bin/war ich so – umgekehrt auch: was ist mein Anteil an seinem Verhalten?

Wenn beide an sich und ihrem Verhalten arbeiten, im wahrsten Sinne, schweißtreibend arbeiten, kann der Glaube aneinander wieder wachsen, der Glaube, dass er es doch ernst meint mit den Versprechungen. Aber dass auch sie in den Spiegel schaut und beide Seiten betrachtet.

Dann kann es wachsen: Liebesbeweise sind schön und gut und müssen auch sein. Vernünftige Lösungen sind notwendig und verständlich.

Aber entscheidend ist der Glaube aneinander, dass der Partner es ernst meint, dass das Vertrauen langsam wieder Grund hat, auch das Zutrauen in die Veränderung. Nicht um auf der Schleimspur der Peinlichkeiten auszurutschen, sondern dass beide als eigenständige Persönlichkeiten sich in die Augen schauen können.

So ist das auch mit Gott.

Er oder Sie? Gott braucht diese vertrauensbildenden Maßnahmen nicht, er liebt uns so, wie wir sind, im tiefen Glauben, dass wir es können, dass wir uns verändern können, verändern in Richtung Liebe zu geben und Liebe zu empfangen, Vertrauen zu erfüllen und zu schenken.

Das ist die scheinbare Torheit, das Unberechenbare, die Botschaft vom Kreuz, das Wunder des Glaubens.

Amen